

# Migrantischer Feminismus geht weiter!

## Nachbericht zur Tagung

Vom 3. bis 4. November 2022 fand das Symposium „Migrantischer Feminismus geht weiter!“ in Frankfurt am Main statt. Ausgerichtet von Encarnación Gutiérrez Rodríguez, Professorin für Soziologie mit dem Schwerpunkt Kultur und Migration an der Goethe-Universität, und Pinar Tuzcu, Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Professur Soziologie der Diversität unter der besonderen Mitwirkung des Teams der Professur, baute das Symposium auf dem vom Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst (HMWK) 2018–2020 geförderten Forschungsprojekt „Migrantischer Feminismus in der deutschen Frauenbewegung, 1985–2000“ und das 2021 veröffentlichte gleichnamige Buch auf. Ein intergenerationaler Dialog zur Erinnerungspolitik und der gegenwärtigen Relevanz und Praxis des Migrantischen Feminismus in der deutschen Frauenbewegung stand im Zentrum der zweitägigen Veranstaltung, die mit einer kulturellen Auftaktveranstaltung am 3. November 2022 im Mousonturm Frankfurt am Main begann. Aktivist:innen der 1980er und 1990er Jahre und der jüngeren Generation wie Behshid Najafi, Sara Bahadori, Kook-Nam Cho-Ruwwe, Noa Ha, Necla Açıık, Sarya Ataç Nivedita Prasad, Christelle Nkwendja-Ngnoubamdjum führten ein engagiertes Gespräch zur Aktualität des Migrantischen Feminismus.

Am zweiten Tag war das Symposium an der Goethe-Universität Frankfurt auf drei Ebenen fokussiert: (a) auf den historischen Rückblick; (b) die gegenwärtige Relevanz und (c) auf Zukunftsvisionen des Migrantischen Feminismus. Dies wurde mit eingeladenen Aktivist:innen, Künstler:innen und Wissenschaftler:innen, die an der intersektionalen feministischen Bündnispolitik von migrierten, exilierten, jüdischen, Romnja und Schwarzen FLINTA (Frauen, Lesben, Intersexuelle, Nicht-binäre, Trans- und Agender) beteiligt sind, diskutiert. Neben der kritischen Auseinandersetzung mit der Relevanz für gegenwärtige intersektionale feministische Bündnisse standen Zukunftsvisionen und Perspektiven für die Schaffung von Räumen der politischen, ökonomischen und kulturellen Teilhabe sowie der Verwirklichung sozialer und transformativer Gerechtigkeit im Zentrum der Debatte. Das Symposium wurde aufgrund der Covid-Vorkehrungen auf 150 Teilnehmer:innen begrenzt und erfreute sich einer regen Teilnahme



von interessierten Studierenden und Wissenschaftler\_innen vor Ort und bundesweit.

Begonnen wurde das Symposium mit Grußworten von Linda Kagerbauer (Referentin für Mädchenpolitik und Kultur im Frauenreferat der Stadt Frankfurt), Jamila Adamou (Referatsleiterin für Gender, Diversity, Migration und Integration in der Hessischen Landeszentrale für politische Bildung), Bettina Kleiner (Leiterin des Cornelia Goethe Centrum und Professorin für Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Gender Studies und qualitative Methoden). Die Diskussion wurde eröffnet mit der Keynote von Umut Erel, Professorin für Soziologie an der The Open University, zu Methodologische Innovationen in der partizipatorischen Forschung mit Migrant\_innenorganisationen in Großbritannien. Dem folgten drei Panel, die entlang von historischem Rückblick, Aktualität und Visionen des Migrantischen Feminismus organisiert waren.

Im ersten Panel zu „Eingedenken/Geschichte mit ‚Unterschieden‘ Schreiben“, moderiert von Ayşe Tekin, schauten Elizabetha Jonuz, Emine Şahinaz Emine Sahin Akahin, Hamide Sheer und Rosa Liccardo auf ihre Erfahrungen als Migrantinnen in der deutschen Frauenbewegung zurück und stellten ihr Engagement mit der politischen Selbstorganisation von Migrantinnen vor. Im zweiten Panel, moderiert von Jamila Adamou, unterhielten sich Malin Kundi und Eleonore Wiedenroth-Coulibaly über die Relevanz von *Wiedererzählung* mittels schriftlicher und visueller Zeitzeugnisse wie z. B. Literatur, Poesie, Videokunst und Fotografie. Die Notwendigkeit der Dokumentation und der Wahrnehmung von lebendigen Archiven der Bündnispolitik von Schwarzen, jüdischen und migrantischen intersektionalen feministischen Netzwerken wurde so ausgelotet. Im dritten und letzten Panel „Migrantischer Feminismus Heute!!!“ von Pinar Tuzcu moderiert, gingen Bahareh Sharifi, Cana Bilir-Meier, Ana Lucia Migowski, Calcina Ogallo und Esther Kabati (Women in Exile) der Frage nach den Erkenntnissen und Errungenschaften des Migrantischen Feminismus für das Weiterdenken des intersektionalen Feminismus nach. Diese Auseinandersetzung wie die abschließende Keynote von Cathy Gelbin, Professorin für Filmstudien und der Germanistik an The University of Manchester, mit ihrem Vortrag „*Als Juden auffallende Personen: Mein Weg von Berlin (Ost) nach Berlin (West) und jenseits der Mauer*“ eindringlich schilderte, verbinden die Erinnerungspolitik mit schmerzhaften Erfahrungen der Verbannung, des Exils und der schwierigen Aushandlungen von Erfahrungswegen, die sich zwar durchkreuzen, aber auch auseinandergehen. Mit diesem Beitrag wurde die Geschichte des Migrantischen Feminismus und ihrer Bündnispolitik erneut auf die Verhandlung von unterschiedlichen historischen Erfahrungen des Exils, der Diaspora, der Flucht und der Migration zurückgeholt. Die Vielfalt des politischen und gesellschaftlichen Feldes des Migrantischen Feminismus wurde so erzählbar und sichtbar gemacht. Damit trug das Symposium „Migrantischer Feminismus geht weiter“ zu einer Stärkung eines generationenübergreifenden Dialogs, das die Möglichkeiten, aber auch Schwierigkeiten einer intersektionalen feministischen Solidarität betrachtet, bei.

Encarnación Gutiérrez Rodríguez, Pinar Tuzcu, Dschihan Zamani